Zeitschrift: Divus Thomas
Band: 7 (1929)

Nachruf: Am 24. Januar I. J. starb in Münster i. W. [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und zu seiner Lehre geschrieben ist, tritt in ihm eine gewisse Abneigung gegen Aristoteles hervor, die sich hie und da auch auf die Lehre des hl. Thomas ausdehnt.

Der letzte Teil, über den neuzeitlichen Thomismus, behandelt die Mängel der alten thomistischen Methode, und Rimaud gibt bestimmte Regeln an, nach denen der Thomist vorgehen müsse, um nicht nur nach den Grundsätzen des hl. Thomas, sondern auch nach den Erfordernissen der heutigen Wissenschaft zu arbeiten. Diese Forderungen sind so selbstverständlich, daß es unnütz scheint, sie in einem Werke, wie vorliegendes, anzugeben. Es gibt wohl keinen einzigen wahren Thomisten in unserer Zeit, der nicht nach diesen Regeln arbeiten würde. Ebenso fragt man sich, warum der Verfasser den Descartes in sein Buch hineingebracht. Vielleicht weil Descartes der Ausgangspunkt seiner Wendung zum Thomismus gewesen ist. Denn Rimaud war nicht immer Thomist. S. 245 schreibt er: Diese ... Metaphysik (die thomistische) blieb uns fremd, bis wir während eines Kriegswinters im Angesichte des Todes deren religiösen Wert erfuhren Vielleicht soll die Beziehung auf Descartes nur als Mittel dienen, die Darstellung anregender zu gestalten. Aus der Beziehung auf Descartes erklärt sich der Untertitel des Buches: Wie müßte eine Abhandlung über die Methode beschaffen sein, um mit Recht sich thomistisch zu nennen?

Rom (S. Anselm). P. *Augustin Blanc* O. S. B.

---

†

Am 24. Januar l. J. starb in Münster i. W., im Alter von 78 Jahren, unser treuer Mitarbeiter, der Hochwürdigste **Prälat Dr. theol. et iur. can. Bernhard Dörholt,** Professor der philosophisch-theologischen Propaedeutik und der Apologetik an der Westfälischen Wilhelms-Universität. Während eines dreijährigen Aufenthaltes in Rom war er seiner Zeit durch den nachmaligen Kardinal Thomas Zigliara O. P. in das Studium der thomistischen Philosophie und Theologie eingeführt worden. Seit dem Jahre 1892 übte er «in vorbildlicher Hingabe an seinen Beruf, mit nie versagender Arbeitsfreudigkeit das Lehramt aus. Ein aus tiefer Glaubensüberzeugung entspringendes Vertrauen auf die göttliche Vorsehung, eine kindliche Frömmigkeit, ein echt kirchlicher Sinn kennzeichneten seine allein dem Dienste der Wissenschaft und der Kirche lebende Persönlichkeit». Seine hinterlassenen gedruckten Werke: « Die Lehre von der Genugtuung Christ » (1891), « Die Entwicklung des Dogmas und der Fortschritt der Theologie » (1892), « Das Taufsymbolum der alten Kirche » (1898), « Der Predigerorden und seine Theologie » (1916 im « Divus Thomas », dann separat) werden dauernd beredtes Zeugnis ablegen von seiner tiefgründlichen Kenntnis der thomistischen Doktrin und seiner großen Liebe zum englischen Lehrer. Wir werden ihm stets ein dankbares Andenken bewahren.

R. I. P.